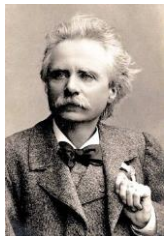


EDVARD GRIEG: SINFONIE C-MOLL



Edvard Grieg wird aus heutiger Sicht häufig vorgeworfen, dass er kein groß angelegtes Orchesterstück geschaffen hätte, sondern nur ein Meister des kurzen Stücks gewesen sei. Diese Einschätzung mag auf den ersten Blick richtig sein, bei genauerem Hinsehen fällt jedoch die einzige Sinfonie in c-moll auf, die Grieg in den Jahren 1863/64 komponierte.

Grieg hat einen Großteil seiner Studienjahre in Leipzig verbracht. Dort studierte er u.a. bei Reinecke und Salomon Jadassohn, die ihn mit den großen klassisch-romantischen Werken vertraut machten. Nach Beendigung seiner Leipziger Studienjahre zog er mit diesem Wissen im Gepäck weiter nach Kopenhagen, um bei einem der berühmtesten Komponisten seiner Zeit zu lernen: Niels Wilhelm Gade. Grieg traf Gade, erzählte ihm, was er schon alles könne und Gade empfahl ihm,

eine große Sinfonie zu komponieren. Dieser Auftrag inspirierte ihn so sehr, dass er den ersten Satz seine Sinfonie c-moll in nur zwei Wochen fertig stellte. Danach schwanden aber offensichtlich Kraft und Inspiration, so dass die Sinfonie als Ganzes noch ein Jahr brauchte, um beendet zu werden.

Grieg folgte in seiner Sinfonie seinem großen Idol Beethoven. Die Tonartenfolge der vier Sätze entspricht der von Beethovens fünfter Sinfonie. Und auch Beethovens Motto „Vom Dunkel zum Licht“ scheint Grieg inspiriert zu haben. Ansonsten ist es jedoch ein Werk, welches in Vielem bereits an den späten Grieg erinnert und seinen Personalstil vorausahnen lässt. Grieg selbst war der Ansicht, dass „das Werk gar zu sehr einer längst verflossenen Schumann-Periode angehört.“ In der Tat finden sich in dieser Sinfonie auch viele Anklänge an die Orchestersprache Schumanns, die Grieg in Leipzig ausführlich studiert hat.

Nachdem einige Aufführungen der Sinfonie als Ganzes und auch einzelner Sätze stattgefunden haben, vermerkte Grieg auf der handschriftlichen Partitur: „Darf nie aufgeführt werden“. Zu diesem Entschluss kam er, nachdem er Proben zur D-Dur Sinfonie von Johann Svendsen beigewohnt hatte. Dieses Stück machte auf ihn einen so starken Eindruck, dass er der Meinung war, seine eigene Sinfonie könne daneben nicht bestehen.

Nach Griegs Tod übernahm die Universitätsbibliothek in Bergen seinen Nachlass, zu der auch die Handschrift der Sinfonie zählte. Die Bibliotheksleitung entschloss sich, dem Wunsch Griegs zu entsprechen und eine Drucklegung der Sinfonie und damit jede Aufführung zu untersagen.

Als 1978 die Grieg-Halle, Bergens neuer Konzertsaal, eingeweiht werden sollte, kamen einige Musiker auf die Idee, zu diesem Zweck die Grieg-Sinfonie aufzuführen. Doch auch zu diesem sehr prestigeträchtigen Unterfangen versagte die Bergener Bibliotheksleitung ihre Zustimmung.

1980 gelangte eine Kopie der Sinfonie zu Forschungszwecken nach Moskau. Im Dezember dieses Jahres fand – ohne Einwilligung der Bergener Bibliothek – eine Aufführung der Sinfonie in Moskau statt. Als die Bibliothek in Bergen von dem Erfolg dieser Aufführung erfuhr, gab sie das Manuskript frei. In Bergen fand die erste Aufführung am 30. Mai 1981 statt und wurde landesweit im Rundfunk übertragen. 1984 wurde die Sinfonie, nachdem sie 120 Jahre alt wurde, vom Peters-Verlag in Leipzig gedruckt, und wird nun weltweit aufgeführt.

Carsten Heidenreich



KAMMERORCHESTER BRAUNSCHWEIG

AURORA BOREALIS

Samstag, 13. Mai 2017, 18 Uhr
Stephanuskirche, Wolfsburg-Detmerode

Sonntag, 14. Mai 2017, 18 Uhr
St.-Magni-Kirche, Braunschweig

Das Kammerorchester Braunschweig sucht weitere interessierte Mitspieler!

Sollten Sie Interesse an der Mitwirkung haben, so sprechen Sie uns ruhig an. Zurzeit suchen wir als ständige Mitspieler vor allem Geigen, Kontrabässe, Posaunen sowie Trompeten. Alle anderen sind uns aber ebenso willkommen! Ein Vorspiel findet nicht statt!

Orchestervorstand: Walter Imscher Tel.: 0531-612064

www.kammerorchester-braunschweig.de | info@kammerorchester-braunschweig.de

Unser nächstes Projekt:

04. und 05. November 2017

„Eine feste Burg“ - Konzert anlässlich des 500. Reformations-Jubiläums

Otto Nicolai: Kirchliche Fest-Ouvertüre op. 31; Joachim Raff: Eine feste Burg ist unser Gott op. 127; Felix Mendelssohn: Sinfonie Nr. 5 op. 107

„Reformationssinfonie“

Sie können das Kammerorchester Braunschweig auch durch eine Spende unterstützen. Selbstverständlich erhalten Sie auf Wunsch auch eine Spendenquittung. Das Orchester finanziert seine Arbeit ausschließlich aus Spenden.

Kammerorchester Braunschweig e.V.

Braunschweigische Landessparkasse

IBAN: DE37 2505 0000 0200 4813 56

BIC: NOLADE2HXXX

Programm

Jean Sibelius (1885-1957)

Finlandia - Tondichtung op. 27

Andante sostenuto – Allegro moderato - Allegro

Niels Wilhelm Gade (1817-1890)

Hamlet – Konzertouvertüre op. 37

Andante – Allegro con fuoco – Marcia funebre, Andante lento

PAUSE

Edvard Grieg (1843-1907)

Sinfonie c-moll

Allegro molto

Adagio espressivo

Allegro energico

Allegro molto vivace

KAMMERORCHESTER BRAUNSCHWEIG

Miriam Bernecker Klarinette | Simone Beyé Violine 2 | Martin Czaske Violine 1 | Volker Dangendorf Posaune | Antje Döring Violine 1 | Ingund Enderlein Querflöte | Sven Fischer Violoncello | Gitta Friederici Violine 1 | Renate Friedl-Kolsch Querflöte | Johannes Glücklich Posaune | Gerrit Hamann Violine 1 | Astrid Heidbrede Viola | Carsten Heidenreich Taktstock | Angelica Heintzmann Violoncello | Rainer Hertrampf Violine 2 | Antje Hoffmann Viola | Ina Holzenbecher Violine 2 | Klaus Hornung Fagott | Walter Irmscher Violine 1 | Bernd Junge Violoncello | Matthias Kaluza Trompete | Christof Kaspereit Violine 1 | Angelika Klautzsch Violine 2 | Marius Küpper Tuba | Peter Küsters Violoncello | Corinna Lappe Violine 1 | Julia Laqua Viola | Doris Meyer Violine 1 | Sina Meyer Violine 1 | Michael Meyerholz Violine 2 | Laurent Motzkus Schlagwerk | Johana Obršlikova Violine 2 | Kirsten Oltmanns Horn | Christiane Pottgießer Oboe | Gisela Przybylla-Hasenjäger Horn | Felix Reinecke Horn | Ulrike Schmitz Kontrabass | Vanessa Scholdei Violine 1 | Klaus Spellier Viola | Sabine Stank Querflöte | Regina Steinfatt Violine 2 | Sonja Stolle Klarinette | Heiko Strothmann Pauke | Gertrud Teschner Violoncello | Klaus Tessmann Horn | Andreas Tietz Fagott | Friederike Wetzorke Violine 2 | Hanne Wurps Oboe

Das Kammerorchester Braunschweig bedankt sich herzlich bei den **Gemeinden der St.-Magni-Kirche und der Stephanuskirche** für die freundliche Aufnahme und Unterstützung anlässlich unserer Konzerte. Unser Dank gilt auch der **AWO-Begegnungsstätte Lichtenberger Straße 24** sowie der **Bonhoeffer-Kirche, Melverode**, die uns die Räume für die Proben- und Probentätigkeit zur Verfügung gestellt haben! **Rainer Hertrampf** sei an dieser Stelle für die Übernahme von Proben und die hervorragende Vorbereitung der Streicher gedankt!

Aurora borealis

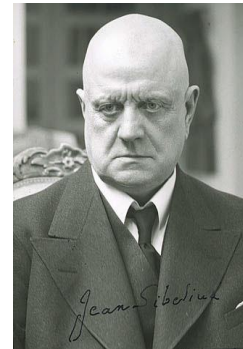
Eine Aurora borealis ist sicherlich eines der eindrucksvollsten Naturschauspiele der Nordhalbkugel: Das Polarlicht. In wolkenlosen Nächten kann man diese, durch hohe Aktivität der Sonne erzeugten, farbigen Lichter in großer Höhe über den Himmel tanzen sehen. Von überallher reisen Menschen nach Nordeuropa, um dieses Himmelspektakel einmal live zu erleben.

Wie geht es den Menschen, die im Norden leben? Ist ein Polarlicht noch immer er etwas Besonderes, Faszinierendes?

Das Kammerorchester Braunschweig ist sich sicher, dass Musik, die im Schatten der Polarlichter geschrieben wurde, anders klingt. Wir spüren heute Abend also dem besonderen Leuchten der Musik Skandinaviens nach. Schließen Sie die Augen und stellen Sie sich ein Polarlicht vor. Wir sind sicher: Sie werden es hören!



JEAN SIBELIUS: FINLANDIA OP. 26



Sibelius war sicher einer der bedeutendsten skandinavischen Komponisten. Ihm war es aufgrund eines Stipendiums möglich, in den musikalischen Hochburgen seiner Zeit, in Berlin und Wien, zu studieren. In diesen Studienzeiten lernte er vor allem die Werke Brahms' und Wagners gut kennen. Wieder in Finnland schrieb Sibelius zahlreiche Werke, darunter auch 7 Sinfonien. Seine Stücke entsprechen durch Übernahme von volksliedhaften Floskeln ganz dem dunkel gefärbten Geist seiner finnischen Heimat. Im Alter von 32 Jahren erhielt Sibelius vom finnischen Staat eine lebenslange Rente, die es ihm ermöglichte, ausschließlich zu komponieren.

Das Stück Finlandia wurde am 14. Dezember 1899 in Helsinki uraufgeführt. Den Titel erhielt das Werk jedoch erst später auf vielen Umwegen. Sibelius nannte das Stück zunächst schlicht „Impromptu“, da er den nationalen Titel nicht verwenden durfte. Zur Zeit der Uraufführung wurde Finnland von russischen Besatzern regiert. Unter dieser Situation leidend feierten die Finnen in großen Festen ihre Nationalität. Für eines dieser

Feste, die Pressefeier, bei der lebende Bilder aus der Geschichte Finnlands aufgeführt werden sollten, komponierte Sibelius dieses Stück, welches schnell zu einer heimlichen Nationalhymne Finnlands avancierte.

Das Stück beginnt mit einer schwermütig dunklen Passage der tiefen Blechbläser. Diese Musik stellt zum einen die finnische Landschaft dar, zum anderen sicherlich aber auch die bedrückende Atmosphäre der Besatzungszeit. Aus dieser befreit der anschließende schnellere Teil, der zu einem Siegesmarsch gerät. Unterbrochen wird der Jubel nur durch eine sehr lyrische Melodie, die in ihrem Aufbau der finnischen Volksmusik nachempfunden ist. Zum Schluss des Stückes gewinnt die jubelnd-kämpferische Haltung jedoch erneut Oberhand und führt das Werk zu einem triumphalen Ende.

NIELS WILHELM GADE: HAMLET – KONZERTOUVERTÜRE OP. 37



Niels Wilhelm Gade kam in den Konzerten des Kammerorchesters Braunschweig schon einige Male vor. So spielte das Orchester 2014 dessen Ossiän-Ouvertüre und 2012 die sinfonische Dichtung „Ein Sommertag auf dem Lande“. Gade war aber auch der Dirigent der Uraufführung des Violinkonzertes von Felix Mendelssohn, welches das Kammerorchester Braunschweig 2016 spielte und er hat die Anregung zur Sinfonie von Edvard Grieg gegeben, die im heutigen Konzert erklingt. Schon diese Ansammlung von Beziehungen zu unserem Orchester sollten Grund genug sein, mit der heutigen Aufführung der Hamlet-Ouvertüre an Gades Geburtstag zu erinnern, der sich am 22. Februar diesen Jahres zum zweihundertsten Mal jährte.

Die Hamlet-Ouvertüre entstand 1861. Gade wurde durch seinen Freund Frederik Høedt zur Komposition angeregt. Høedt war ein für seine Zeit sehr moderner Regisseur und auch Darsteller auf den dänischen Schauspielbühnen. Eine seiner Paraderollen war der Hamlet.

Somit vertont Gade hier nicht nur die literarische Vorlage, sondern auch ein Stück seines sozialen Umfeldes.

Die Ouvertüre beginnt und endet mit einem langsamen Trauermarsch. Dazwischen erklingt in deutlich schnellerem Tempo ein Sonatenhauptsatz, dessen Abschnitte Hamlet und Ophelia, die Hauptpersonen der Handlung, zu charakterisieren scheinen. In diesem Sonatensatz ist vor allem der farbige Gebrauch von Harmonik, Dynamik und Instrumentation auffällig. Dadurch ist die Hamlet-Ouvertüre das vielleicht dramatischste Werk Gades.